

## **Dem Reich...**

**...komme**



### **Vorspiel mit Orgel**

Herzlich willkommen zum Gottesdienst  
hier in der Auferstehungskirche!  
hier und jetzt,  
unter uns, in uns, mit uns  
ist Gottes Reich gegenwärtig in dieser Welt und in dieser Zeit.  
Wie sehr hat diese WeltZeit es nötig, verwandelt zu werden,  
wie sehr fehlen Frieden und Gerechtigkeit,  
Einsicht und Vernunft,  
Barmherzigkeit und Liebe.

Gott aber will diese Welt verwandeln und versöhnen  
in Jesus Christus ist er in diese Welt gekommen  
und im Heiligen Geist, seiner weisen Schöpfungsmacht,  
ist er auch hier und heute gegenwärtig:  
Darum feiern wir ja diesen Gottesdienst  
im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### **Lied: Stimme die Stein zerbricht**

#### **Gebet**

#### **Lied: Wir sind dein Eigentum (F&L 395)**

Die Aussichten sind schlecht,  
denn die Einsichten bleiben aus  
die Übersicht ist kurzsichtig, darum ist  
die Umsicht unvorsichtig geworden,  
rückt die Rücksicht in den Hintergrund und  
selbst bei nachsichtiger Durchsicht aller Aufsichtsorgane  
ist klar ersichtlich, dass die Weitsicht nicht weit kommt  
weil sie schon am Brett vorm Gesicht scheitert.

#### **Lied: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn**

#### **Nach Micha 4**

**1** In den letzten Tagen aber wird der Berg, auf dem Gott zuhause ist, fest stehen,  
höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben.  
Und die Völker werden herbeilaufen,  
**2** und viele, die nie etwas mit Gott anfangen konnten,  
werden hingehen und sagen:  
Kommt, lasst uns hinauf zum Berge dessen gehen,  
der alle Herrenmenschen und Menschenherren in den Schatten stellt  
und zum Haus des Gottes Jakobs,  
dass er uns seine Wege ans Herz legt  
und wir in seinen Pfaden unterwegs sind!  
Denn von Zion wird weise Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem.  
**3** Er wird unter vielen Völkern Gerechtigkeit herbeiführen  
und mächtige Nationen in ihre Schranken weisen in fernen Landen.  
Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Panzer zur Traktoren.  
Es wird kein Volk wider das andere die Waffen erheben,  
und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.

4 Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen,  
und niemand wird sie in Angst und Schrecken versetzen.  
Denn der Mund des Herrn der Heerscharen hat es so gesagt und so bestimmt.

**Lied: Nächstes Jahr, du wirst sehn**

**Lothar Zenetti: Wie ein Traum**

Wie ein Traum wird es sein  
wenn der Herr uns befreit  
zu uns selbst und zum Glück  
seiner kommenden Welt  
Der Blinde blinzelt in die Sonne  
dem Tauben verrätst du ein Wort und er nickt  
wer stumm gewesen spricht die Wahrheit  
der lahme Mann schiebt seinen Rollstuhl nach Haus  
Geduckte haben ihre Köpfe  
Enttäuschte entdecken: Die Welt ist so bunt  
Verplante machen selber Pläne  
die Schwarzseher sagen: Es ist alles gut.  
Die Alleswisser haben Fragen  
der Analphabet liest die Zeichen der Zeit  
wer nichts besitzt spendiert für alle  
die Herrschenden machen sich nützlich im Haus  
Wie ein Traum wird es sein  
wenn der Herr uns befreit  
zu uns selbst und zum Glück  
seiner kommenden Welt

**Lied: Du bist vorbeigegangen**

**Predigt (mit Oosterhuis: Psalm 85)**

„Wir haben heilige Macht erlangt“, verkündet Dimitri Medwedew,  
Vizechef des russischen Sicherheitsrates  
und ehemaliger Präsident Russlands,  
der die Ukrainer schon mal als  
„Haufen verrückter Nazi-Drogenabhängiger;“ bezeichnet, als  
„ein Rudel bellender Hunde aus dem westlichen Zwinger;  
... deren Speichel von der Degeneration das Kinn heruntertropft;“



„Wir haben heilige Macht erlangt“, sagt er

„Wir haben die Möglichkeit, alle Feinde in die feurige Gehenna zu schicken, aber das ist nicht unsere Aufgabe.  
Wir hören in unseren Herzen auf die Worte des Schöpfers und gehorchen ihnen.  
Diese Worte geben uns einen heiligen Zweck. Das Ziel ist es, den obersten Herrscher der Hölle aufzuhalten,  
egal welchen Namen er verwendet – Satan, Luzifer oder Iblis. Denn sein Ziel ist der Tod.  
Unser Ziel ist das Leben. Seine Waffe ist eine komplizierte Lüge. Und unsere Waffen sind Wahrheit.  
Deshalb ist unsere Sache richtig. Deshalb wird der Sieg unser sein! Schöne Ferien!“

Russlands Krieg gegen die Ukraine und den Westen ist demnach ein Heiliger Krieg,  
oder, im vorgeschriebenen Sprachgebrauch, eine heilige militärische Spezialoperation. Schöne Ferien.

Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte der Menschheit,  
dass Menschen für sich in Anspruch nehmen, das Reich Gottes auf Erden selber herzustellen,  
geheiligt seien die Zwecke, dann sind alle Mittel recht.

Ob nun die Kreuzzüge, die Inquisition, das Täuferreich von Münster, der Iran samt Sittenwächtern oder das Kalifat „islamischer Staat“ - in der Wahl dieser Mittel sind keine Unterschiede erkennbar. Sie sind allesamt voller Gewalt. Selbstverständlich, so behaupten es schließlich alle, die in heiligen Spezialoperationen tätig sind, gehört es dazu, alle Widerstände einer teuflischen Macht zuzuschreiben. Oder sich gleich mit dem obersten Herrscher der Gehenna (=Hölle) anzulegen. Kein Wunder, dass ein solches Unternehmen auf große Schwierigkeiten stößt, aber viel Feind, viel Ehr, und - wir müssen es extra erwähnen, weil es sonst niemandem auffällt: Die Wahrheit ist auf unserer Seite.

Es ist ja längst nicht mehr nur die geflüsterte Lüge, die nach Wahrheit klingen kann, sondern das beständige und in den Ohren klingelnde Scheppern, Getute und Getöse, das erklingt, wenn - wie wir ja wissen - Menschen mit Menschzungen reden und keine Liebe haben. Ich vermute, Engelszungen kommen hier eh nicht in Frage.

Medwedew ist Atheist gewesen, hat sich aber im Alter von 23 Jahren russisch-orthodox taufen lassen. Das Bekenntnis zum Glauben habe sein Leben grundlegend verändert, sagt er. Doch bei vielen, die solche Getöse heiliger Operationen heiliger Operateure hören, herrscht Ratlosigkeit. Was geht vor, was ist passiert, dass neben den atomaren nun ein solch religiöser Eifer tritt? Das Medwedew hier die Gehenna und Iblis erwähnt, deutet darauf hin, dass er sowohl die christlichen als auch die muslimische Russen ansprechen und in dieser Vision vereinen will, denn gesprochen sind die Worte zum Tag der Einheit des Volkes, am 4. November. Außerdem überbieten Medwedew und Ramsan Kadyrow sich gegenseitig in immer abstruseren Gewaltforderungen und Hassreden heldenseligen Anstrichs.

Was also ist passiert?

Am letzten Sonntag haben wir uns gefragt, was passiert ist,

dass Paulus beim Schreiben oder Diktieren eines Briefes an die Korinther die Worte des Hohenliedes der Liebe findet, oder sie ihn, so dass diese dazwischen sind, wie die Liebe dazwischen ist, und doch herausragen, wie die Liebe alles überragt.

Zwischen alle dem Scheiben zu Auseinandersetzungen in der Gemeinde:

„Ich kann aber Zungengerede und ihr nicht - dafür kann ich prophetisch und du nicht - naja, aber ich kann sogar Kranke heilen - und du, was kannst du??

„nun, äh, ich kann mich nur um die Armen kümmern, damit die wenigstens ihr tägliches Brot haben“

„Du Looser!“

und allen Mahnungen zur Einigkeit, bricht die Liebe ein Dieb in der Nacht und raubt den Selbstgefälligen ihre Argumente.

Was aber passiert hier, in einem Menschen, der eine Hassbotschaft an die andere reißt und der dann zur religiösen Überhöhung seiner selbst und seiner Nation greift?

Ist die Größe des Gegners, immerhin Satan selbst und seine Knechte, hier schon Begründung, warum es so schlecht läuft?

Ist es das Pfeifen im Wald oder eine Durchhalteparole?

Ist es Kalkül? ist es ein Profilierungsnotstand, Überzeugung - oder eine religiöse Neurose?

In einer Stellungnahmen dazu erklärt der russische Bibelwissenschaftler Andrej Desnitsky:

"Im Christentum, Islam und Judentum (es sei denn, man nähme Sektierer und Fanatiker) wird der Kampf mit Satan oder Iblis als eine spirituelle Konfrontation eines jeden Menschen mit den Versuchungen, die ihm zufallen, verstanden und nicht als Kampf verschiedener politischer Systeme. Der Grund, warum Medwedew zu dieser Sprache wechselte, ist einzig, dass keine rationalen Argumente mehr existieren."

(Wikipedia, alternativ <https://de.russia.postsen.com/trends/31582.html>)

Es ist schwer zu beurteilen und wahrscheinlich ist es sogar besser, wenn wir kein Urteil fällen,  
so schwer es uns fällt,  
damit wir nicht denken, wie er und seinesgleichen.

Wir erinnern uns dieser Tage an die Pogrome der Nazis gegen die jüdische Bevölkerung Deutschlands.  
Umso beschämender ist es, dass „Nazi“ zu einer Chiffre für die Verunglimpfung der Politiker und der  
Bevölkerung der Ukraine verwendet wird. Es zeigt, wie wichtig unsere Erinnerungskultur ist.  
In letzter Zeit sind einige der letzten Jüdinnen und Juden gestorben, welche die KZs überlebt haben.  
Ihr Zeugnis wird uns fehlen - umso mehr kommt es nun auf unser Zeugnis an,  
um nicht nur dem Missbrauch der Begriffe zu widerstehen, sondern dem antisemitischen Hohn darin.  
Wir müssen uns und andere darum an eine Zeit erinnern,  
in der große Teile der eigenen Bevölkerung ebenso wie Menschen aus den andren Ländern Europas  
entmenschlicht wurden, ihnen jedes Existenzrecht abgesprochen wurde.  
In der Folge wurden sie beraubt, vergewaltigt und ermordet, die Welt mit Krieg überzogen,  
für ein angeblich tausendjähriges Reich.

Diese Entmenschlichung findet nun einmal mehr statt,  
soll die mörderischen Angriffe auf die Zivilbevölkerung und die Infrastruktur der Ukraine rechtfertigen,  
und fertigt doch nur das Recht selber ab, indem  
Hunger und Kälte und Dunkelheit zu Komplizen der eigenen Kriegslust gemacht werden.

Auf der anderen Seite der Welt wurde und wird gewählt:  
In Brasilien sind die Evangelikalen die größten Unterstützer des nun abgewählten Präsidenten Bolsonaro.  
Viel wollten welche die Niederlage Bolsonaros nicht hinnehmen, blockierten Straßen,  
riefen nach einem Militärputsch riefen und reckten bei einer Kundgebung den Arm zum Hitlergruß.

In den USA finden in dieser Woche die Midterm-Wahlen statt,  
bei denen die Republikaner schon im Vorfeld triumphieren.  
Auch hier sind religiös verbrämte Feindbilder gang und gäbe  
- und es wird gebetet was die Zungen hergeben.  
Die traditionellen Werte, Familie, Waffen, Geschlechterrollen,  
das Recht, die Welt auszubeuten für den eigenen Profit.

Die Missachtung des Rechtes der Armen und der Natur  
verbunden mit der Leugnung des menschengemachten Schadens  
sind Kennzeichen gerade der Frommen. Alle irgendwie auf einem Kreuzzug gegen die anderen.

Wir erleben eine Zeit nicht nur der Pandemie, der Klimakrise mit Feuer und Flut,  
der Dürre und des Hungers, des Krieges und der Drohung,  
sondern offenbar auch eine Sinnkrise auf allen Ebenen.  
Für die einen kann der Regenbogen gar nicht genug Farben haben, damit sich niemand ausgegrenzt fühlt,  
der die oder das sich anders versteht als alle anderen  
- und für die anderen darf der Regenbogen nur Grau oder Braun sein, da sind sie sich einig.  
grau oder braun. grau, nein braun, nein grau...

Doch was wir bzw. unser Bundespräsident Zivilisationsbruch nennen,  
sonst wird stets der Holocaust so bezeichnet,  
war und ist nicht nur Bruch und Verbrechen der Zivilisation gegen Schöpfung und Menschen,  
sondern ist ein Bruch mit dem Gebot der Liebe,  
dem Gebot der Liebe Gott, dem Nächsten und sich selbst gegenüber.  
Ist ein Bruch mit dem ersten Gebot, es solle keine anderen Götter geben,  
schon gar nicht irgendwelche irdischer Machart,  
und dem Gebot, dass alles, was zum Schaden des Nächsten die Wahrheit verbiegt oder das seine begehrt,  
doch, um Gottes Willen, unterbleiben solle.

„Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen,  
die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen,  
die aus sauer süß und aus süß sauer machen!“ heißt es in Jesaja 5,20

Denn diese Verdrehung geht bis an die Wurzel dessen, was wir Sünde nennen,  
was aber tatsächlich ein verfehltes Ziel und eine Zertrennung von allem ist.  
Zu allen Zeiten haben sich die Menschen darin verloren  
- und es hat noch immer großen und größten Schaden angerichtet.

Wir sind darum gefordert, uns nicht einfach in einem gottlosen Zeitalter behaupten,  
das wäre vielleicht gar nicht mal so schwer,  
und auch nicht, wie doch zu befürchten war, in einem Zeitalter der Gleichgültigkeit,  
sondern wir müssen uns längst  
in einem Zeitalter der Übermacht fester Überzeugungen jeder Art behaupten,  
und die Frage ist sicher berechtigt, ob wir das mit noch mehr Festigkeit und Überzeugung tun können.

Darum möchte auch ich von der Gottesherrschaft, dem Reich Gottes sprechen,  
allerdings lieber mit den Worten und Taten Jesu,  
als den Worten und Taten eines Medwedew oder süd- oder nordamerikanischer Evangelikaler.  
Es ist ja nicht einfach eine größere Nähe zum Wortlaut der Bibel, auf die es dabei ankommt,  
obwohl es mir wichtig ist zu betonen,  
dass sich Worte wie die Medwedew nicht im Munde Jesu finden lassen.  
Im Gegenteil, er hat seine Schüler zurechtgewiesen,  
als diese auf Ablehnung mit Gewaltphantasien geantwortet haben (LK 9,51-56).

Es ist nicht einfach eine größere Nähe zum Wortlaut der Bibel, sondern  
es ist die Nähe zu Christus selbst, auf die es ankommt.  
Diese Nähe ist jedoch nur möglich, wenn wir uns öffnen,  
und nicht, indem wir uns unserem Nächsten und dieser Welt verschließen  
- denn das hat Christus auch nicht getan.  
Diese Nähe ist nur möglich, wenn wir die, die sich für den Frieden einsetzen,  
nicht einfach nur als *selig* bezeichnen,  
sondern sie als Kinder Gottes begrüßen und ihnen jedes noch so kleine Glück bereiten.

Diese Nähe ist nur möglich, wenn wir es wagen,  
selbst in den Stürmen noch auszusteigen aus dem, was uns verschaukelt,  
und seine Hände zu ergreifen, wenn uns das Wasser bis zum Hals steht.  
Diese Nähe ist nur möglich, wenn wir uns nicht um unserer Bequemlichkeit willen verkaufen,  
sondern alles geben, damit die es bequemer und warm haben, die sonst nichts besitzen.  
Diese Nähe ist nur möglich, wenn wir das Brot teilen und Kniften schmieren,  
die den Geschmack am Leben in sich tragen.  
In dieser Nähe werden wir nicht fragen, was würde Jesus an unserer Stelle tun,  
sondern so wie er einfach tun und sagen, worauf es ankommt.  
In dieser Nähe würden wir stets ihm die Ehre geben und ihm das Urteil überlassen,  
so wie es nicht nur die Tradition der Bibel ist, sondern wie es not-wendig ist.

Seht her, sagt Jesus, das Reich Gottes kommt gar nicht so,  
dass man mit großer Geste darauf deuten könnte:  
Hier ist es, hier in Russland, hier in God's Own Country, hier in den Kirchen,  
an den Heiligen Stätten des Islam oder des Judentums,  
oder dort in den Worten der Heiligen Schriften,  
in den Gewalttaten der Märtyrer gegen sich oder andere,  
oder dort, weit draußen, am Rande der Welt,  
im Rückzug aus allem.  
Wer so spricht: seht, das Reich Gottes ist da oder dort,  
der zeigt stets woanders hin und versteht nicht, dass es mitten unter euch wirksam werden will.

Man kann auch nicht sagen: Seht, hier ist es! oder: Dort ist es!  
Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch. (Lk 17,21)

Also bitten wir:

Dein Reich komme und Dein Wille geschehe!  
Und wir bitten es tatsächlich in aller Demut,  
denn es heißt nun einmal nicht: Unser Reich komme und Du mit ihm,  
und auch nicht: Unser Wille geschehe, dann geschieht schon auch der Deine, denn beides ist identisch  
und heilig ist nicht unser Name und unser Tun, sondern dein Name und dein Gericht an uns,  
deine Gerechtigkeit, die in uns Versöhnung und neues Leben schafft.

So schließen wir, damit nicht Schluss ist mit uns und allem:  
Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. Amen.  
und meinen gerade nicht unser Reich, unsere Stärke und Herrlichkeit.

So ist uns doch gesagt, was zu tun ist (Micha 6,8):  
gerecht handeln, Freundlichkeit lieben und behutsam mitgehen mit deinem Gott.

In den Worten und Taten eines bekehrten Medwedew kann ich nichts davon erkennen.  
Und doch ist es nicht an mir, ein Urteil darüber zu fällen

- und ich wünschte mir sehr, es zu tun,  
weil es so leicht ist, über alles und alle zu urteilen,  
weil wir gerade dazu erzogen werden, das zu tun.

Aber ich kann dennoch nichts davon erkennen, was der Prophet Micha uns sagt,  
nicht bei Medwedew und auch nicht in den Worten und Taten der amerikanischen Evangelikalen.  
Dort erkenne ich sie nicht, die neue Welt Gottes,  
und nicht viele Menschen werden sie darin erkennen,  
sondern nur und stets die alte Welt, mit all ihrer Gewalt,  
an die wir auch in der kommenden Woche wieder erinnern  
und um derer Willen wir immer noch auf eine andere hoffen.  
Wir hoffen aber nicht allein, sondern wir vertrauen der Treue Gottes,  
wie sie uns in Jesus Christus begegnet ist, so dass nun die Liebe dazwischen ist,  
wie ein winziges Samenkorn der neuen Welt Gottes.

**-> Oosterhuis Psalm 85 (S. 168)**

Du hast dein Land begnadet,  
unser Leben zum Guten gewandt,  
unsere Schande bedeckt,  
unsere Schuld fortgetragen,  
gebändigt das Feuer deiner Leidenschaft.

Du kehrtest dich um zu uns in.  
Du legtest den Argwohn ab.  
Ruf uns aufs Neue zum Leben,  
gib uns Fahrt, zu dir hin.  
Liebe, bring uns wieder zu Ehren.

Beige uns einander zu,  
wende unsere trägen Herzen,  
dass wir ohne Misstrauen  
jedermann zugewandt gehen  
offen und Frieden liebend.

Lass so die Welt werden:  
Küsse aus Treu und Erbarmen,  
Versöhnung aus Recht und Friede -  
Friede eine Saat in der Erde,  
Gerechtigkeit Sonne am Himmel.

Überfluss prangt auf dem Acker,  
Regen fällt zur rechten Zeit.  
Früchte tragen die Bäume.  
Rosen tragen die Felsen:

In so einem Land willst du sein.

**Lied: Wach auf du Geist der ersten Zeugen** (F&L 159, Text Eugen Eckert)

Wach auf, du Geist der ersten Zeugen,  
der lebt und den wir weit entfernt nur sehn.  
Es wird jetzt Zeit, sich zu verbeugen  
und deinen Spuren wieder nachzugehen.  
Du hast die Not der Menschen einst gespürt  
und sie aus Trauer und aus Angst geführt.

Wird uns gelingen, das zu wagen,  
wozu wir von dir, Gott, berufen sind?  
Zum einen Glauben Ja zu sagen,  
zur Einigkeit in Liebe, gleichgesinnt?  
Dann stellst du dich mit neuer Hoffnung ein,  
lässt uns als neue Menschen wirksam sein.

Komm, lass dein Feuer neu entflammen,  
dass wir einander mit Respekt verstehn.  
Aufs Neue führe uns zusammen,  
dass wir die Chance im Miteinander sehn.  
In dieser Welt, die zu zerbrechen droht,  
ist Frieden wichtig, so wie täglich Brot.

**Einladung zur Mahlfeier**

Er hatte ihr Leben verändert,  
sie gerufen und mitgenommen, auf die große Reise,  
hatte ihnen das Leben gezeigt und das Himmelreich,  
die Liebe Gottes in den Armen und Ausgegrenzten,  
die Fragen Gottes an die Selbstgerechten und Frommen  
das Vertrauen angesichts der Sorgen und Ängste gelehrt  
und die Vergebung, wo das Urteil schon feststand.

Nun aber ist es die Nacht, in der er Brot nimmt,  
dankt, es bricht und spricht:  
Das ist mein Leib für euch; macht es wie ich,  
damit unter euch gegenwärtig ist und bleibt, was ich für euch bin und tue.  
Es ist die Nacht, in der er den Kelch nimmt nach dem Mahl und sagt:  
Dieser Kelch ist ein neuer Bund, besiegelt, weil mein Blut vergossen ist;  
das tut, sooft ihr daraus trinkt,  
damit ihr es nicht vergesst und es allen anderen bekannt wird.  
So verkündigen wir das Kreuz Christi und mit ihm  
die Gnade Gottes, die Liebe Christi,  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Amen.

**Mahlfeier und Sendung:** Was wollen wir nun zu all dem sagen?  
Ist Gott für uns, wer oder was könnte gegen uns sein?

**Informationen**

**Gebete, Fürbitten, Unser Vater**

**Segen**

**Lied: Friede sei nun mit euch allen**

**Nachspiel Orgel**